

Grundstücke von Otto's Home verkauft

MAUENSEE Der aktuellen Ausgabe des Luzerner Kantonsblatts ist zu entnehmen, dass die Otto's Home AG ihre Grundstücke in Kaltbach an die Surseer Casareal AG verkauft hat. Wie der CEO der Casareal AG, Daniele Obino, auf Anfrage dieser Zeitung durchblicken lässt, liegt der Grund für den Verkauf der Grundstücke darin, dass es im aktuellen, auf individuelle Bedürfnisse ausgerichteten Marktumfeld schwierig geworden ist, Einheitshäuser anzubieten.

Die Otto's Home AG habe die Parzellen en bloc verkaufen wollen, so Obino. Er habe den Zuschlag nicht zuletzt deshalb erhalten, weil er sich dazu verpflichtet habe, die Bebauung gemäss dem bewilligten Gestaltungsplan weiterzuführen und auch die Fertigstellungsarbeiten der Umgebung – Deckbelag, Beleuchtung, Spielplatz und so weiter – auszuführen. Während Obino auf dem grössten Teil des Landes eine Terrassenhaussiedlung erstellen will, sollen die kleineren Parzellen weiterverkauft werden. Die Planung für die Terrassenhäuser wird demnächst von den S+P Architekten Triengen/Sursee in Angriff genommen. «Ziel ist eine gefällige Überbauung im Sinn der Initiantin, der Otto's Home AG», stellt Obino in Aussicht. **DZ**

ÖV-Erschliessung erneut gefordert

MAUENSEE Im Rahmen einer durch den Regionalen Entwicklungsträger Sursee-Mittelland koordinierten Eingabe an den Regierungsrat zum öV-Bericht bemängelte der Mauenseer Gemeinderat, dass die Strategie der Regierung in Sachen öV «sehr stadt- und agglomerationslastig» sei. Zudem legte die Gemeinde Mauensee ein weiteres Mal die Wichtigkeit der öV-Erschliessung des Dorfteils Kaltbach dar und reichte eine entsprechende Forderung ein, wie aus den «Mauensee-Wellen» hervorgeht. Seit Jahren deporiert der Gemeinderat immer wieder dieses Anliegen zuhanden der zuständigen kantonalen Stellen. Trotzdem ist die Erschliessung Kaltbachs auch im öV-Programm 2014–2017 nicht enthalten.

«Nachtstern» weiter unterstützt

Laut den «Mauensee-Wellen» hat der Mauenseer Gemeinderat entschieden, das Nachtbus-Angebot «Nachtstern» auch in den Jahren 2014 und 2015 finanziell zu unterstützen. «Gemäss den Fahrgastzahlen ist dieses Angebot auch für die Einwohner von Mauensee nach wie vor ein Bedürfnis», schreibt der Gemeinderat. **DZ**

Der Fussballplatz lud zum Bade

KNUTWIL EIN ENTENPAAR SCHWAMM AM WOCHENENDE AUF DEM SEEBLI GEMÜTLICH SEINE RUNDEN

Unter Fussballern ist der Seebli-Rasen gefürchtet, doch Frau Ente und Herr Enterich fühlten sich dort pudelwohl.

Zu holprig, zu klein, zu feucht. Das sind nur drei der Vorwürfe, die sich der Seebli-Rasen in Knutwil seit nunmehr 46 Jahren, seit seiner feierlichen Inbetriebnahme als Fussballplatz, anhören muss. Dem Entenpaar auf dem Bild nebenan war das scheinbar egal.

Die Tage des Platzes gezählt

Anders Ralf Weidkuhn, Präsident des FC Knutwil: «Das Seebli machte seinem Namen alle Ehre. Ein weiteres Zeichen dafür, dass die Tage des Platzes langsam gezählt sein sollten.» Es sei aber nicht das Ziel, Petrus den Takt der Umsetzung zu übergeben, sondern so schnell wie möglich die gefiederten Freunde wieder mit Fussballern zu ersetzen – an einem anderen Ort, mit einem anderen Namen. «Dann klappt auch wieder mit Tschutten bei Regen.» Gemeindepräsidentin Priska Galliker verspricht, dass «bei der Planung und beim Bau neuer Sportinfrastrukturen die Verantwortlichen darauf achten werden, dass so ein dekorativer Schwimmteich nicht mehr mitten im, sondern neben dem Fussballplatz zu liegen kommt.» Bis spätestens 2017 bleibt dazu noch Zeit. **STI**



Frau Ente und Herr Enterich fanden übers vergangene Wochenende ein neues Bad. Auf dem Fussballplatz Seebli in Knutwil bildete der anhaltende Regen kleine Teiche, was Fussballspielen verunmöglichte. FC-Knutwil-Präsident Ralf Weidkuhn meinte dazu: «Ein weiteres Zeichen, dass die Tage des Platzes langsam gezählt sein sollten.» **LESERINNENBILD EDITH TANNER**

953 Verbindungen in alle Welt hinaus

AMATEURFUNK DER RADIO-CLUB SURSEE HATTE AM WOCHENENDE KONTAKT IN ALLE FÜNF KONTINENTE

24 Stunden haben die Operateure des Radio-Clubs Sursee gehorcht, gemorst und protokolliert. Der diesjährige Fieldday war trotz Regens von Erfolg gekrönt. 953 Verbindungen schrieben die Amateurfunker ins Log.

«Alle Kontinente haben wir erreichen können», freut sich Karl Künzli, Präsident des Radio-Clubs Sursee. Im Hofstetterfeld, an der Dubenschwarzstrasse, hat er zusammen mit seinen Vereinskollegen bei strömendem Regen eine rund 25 Meter hohe Antenne aufgestellt und sie mit den Anlagen im Wagen des Kinoclubs Sursee verkabelt.

Eine gute Ausgangslage

Punkt 17 Uhr am Samstagabend startete der Fieldday, ein internationaler Wettbewerb der Amateurfunker, bei

dem mehr als 2000 rund um den Globus teilnehmen. Erstmals startete der Radio-Club von Sursee aus, denn bisher konnte er sein Equipment im Mettenberg in der Nähe von Willisau aufrichten. Da aber die Tochter der Hüttenwartin gleichentags Geburtstag

«Der Wettbewerb ist eine Kombination von Mensch und Technik.»

KARL KÜNZLI

feiert, musste der Radio-Club Sursee einen alternativen Standort suchen. Doch das war nur scheinbar ein Nachteil. «Hier im offenen Feld haben wir eine gute Ausgangslage», sagt Künzli. Auch der nasse Untergrund unterstützt die Leitungsfähigkeit der Kurz-

wellen günstig. «Das Wasser begünstigt die Reflexionseigenschaften», ergänzte Thomas Schertenleib.

Im fahrbaren Wagen sitzt Operateur Urs Hächler vor Apparaturen, Bildschirmen, Tastaturen und einem Gerät, mit dem er morsen kann – bis zu 120 Buchstaben in der Minute. Schon gelingt die erste Verbindung nach Deutschland, dann empfängt Hächler Signale aus England. «Bei einer Verbindung tauschen wir die Signalstärke, die Signalqualität und eine laufende Nummer aus.» Die Daten des Contests sammelt und wertet eine Stelle in Deutschland aus. «Der Wettbewerb ist eine Kombination aus Mensch und Technik», beschreibt Karl Künzli die Herausforderung. Mit dem Equipment sei man bei den Leuten, weiss er. Und die Operateure verstehen ihre Sache, stundenlang. «Das

ist eine Knochenarbeit und erfordert höchste Konzentration», erklärt Künzli. «Wir sind die amtierenden Contestchampions in der Schweiz», unterstreicht der Präsident die Ambitionen.

Ohne Handy und Internet

Zu den Contestvorschriften gehört, dass jeglicher Strom ausschliesslich mit Generatoren produziert werden muss. Die Antennen dürfen an keinem fixen Punkt befestigt werden. Warum aber harren Männer, Frauen sind an diesem Tag nicht zugegen, 24 Stunden aus und senden und empfangen Signale um den Globus? «Die Faszination liegt darin, mit dieser Anlage ohne Handy und Internet unsere Technik zu beherrschen und eine Kommunikation mit der Gegenseite weit weg aufzubauen», berichtet Karl Künzli.

THOMAS STILLHART

In England den Marsch geblasen

KNUTWIL DIE MUSIKGESELLSCHAFT REISTE NACH ENGLAND AN EINEN CONTEST

An einem internationalen Brass Band Contest in England hat die Musikgesellschaft ihr Können unter Beweis gestellt.

Die Musikgesellschaft Knutwil hat am 24. Mai am Whit Friday Brass Contest in England teilgenommen. Im Mutterland der Brass Band bewährte sich die Musikgesellschaft sehr erfolgreich und konnte im vorderen Mittelfeld mitmischen. Bei den sieben absolvierten Darbietungen in der Umgebung von Manchester war volle Konzentration gefordert, und die Bandmitglieder mussten die letzten Reserven mobilisieren, um vor den Experten zu bestehen. Die Bewertungen erfolgten bei der MG Knutwil auf der Basis der zweiten Stärkeklasse. Als absoluter Höhepunkt durfte die Band sogar den Siegerpreis in Form eines Wanderpokals für die «Best Band on the March» im Wettbewerbsaustragungsort «Diggle» entgegennehmen. **PATRIK BUCHER**



Dirigentin Andrea Probst und Fähndrich Josef Häfliger führten die Musikgesellschaft Knutwil an den Märschen durch England an. **FOTO ZVG**

Holzschlagaktion war «absolut rechtens»

MAUENSEE GEMEINDERAT NIMMT STELLUNG

Aufgrund eines Leserbriefs in dieser Zeitung nimmt der Mauenseer Gemeinderat Stellung zur Holzschlagaktion an der Schlosshalde. Diese sei «absolut rechtens» gewesen.

Die Stellungnahme, welche in der aktuellen Ausgabe der «Mauensee-Wellen» abgedruckt ist, entspricht inhaltlich dem Schreiben, welches der Gemeinderat bereits früher den Anwohnern zukommen liess. «Die Schlagaktion war absolut rechtens und mit den zuständigen Behörden der kantonalen Amtsstellen koordiniert», lässt der Gemeinderat verlauten. Im vorliegenden Fall könne rechtlich nicht von einer Rodung, sondern von einem Holzschlag gesprochen werden. Von einer Rodung werde dann gesprochen, wenn die

Parzelle künftig der Waldnutzung entzogen würde, was hier indessen nicht der Fall sei, hält der Gemeinderat fest.

Waldentfremdung nicht erlaubt

Denn die fragliche Parzelle bleibe weiterhin eine Waldfläche. Gemäss Lava sei es aber den Grundeigentümern überlassen, ob sie das Grundstück mit neuen Pflanzen aktiv wieder aufforsten oder ob sie die Fläche im Rahmen einer Naturverjüngung gedeihen lassen wollen. «Nicht erlaubt ist, dass die Parzelle einer anderen Nutzung zugeführt wird», stellt der Gemeinderat klar. Dies käme einer Entfremdung von Wald gleich. «Das Gesuchs- und Bewilligungsverfahren ist zwischen den Grundeigentümern und den zuständigen kantonalen Amtsstellen gesetzeskonform abgelaufen», lautet das Fazit. **DZ**